Wissenschaftliche Mittheilungen.

Ueber die Stellung und Einreihung des Pap. Lucina im System,*

von

Herrn C. F. Freyer in Augsburg.

Der Pap. Lucina wurde von Ochsenheimer in dem Gen. I. Melitaea eingereiht, später jedoch von Treitschke in das IX Gen. Lycaena versetzt. Aber sowohl nach seiner Raupe und Puppe, als auch nach seinem ganzen Habitus scheint er zur Stunde noch nicht an der rechten Stelle zu sein. Was die erste Einreihung in das Gen. Melitaea betrifft, so passt hierher weder seine Raupe, noch seine Puppe. Ja selbst der Falter weicht in Form und Zeichnung ganz von den Arten in diesem Genus ab. Später wurde dieser Schmetterling von Treitschke in das Gen. Lycaena desshalb versetzt, weil dessen von mir **) und Hübner abgebildete Raupe mehr den Schildraupen ähnlich sieht, und daher eine mehr asselförmige Gestalt hat. Indessen ist die Form der Raupe schlanker, als die der Raupen im Gen. Lycaena. Diese Raupe gehört auch nicht unter die Dornraupen, indem sie keine Dornen, wohl aber borstenartige Haare auf Warzen besitzt. Hübner hat sie zuerst abgebildet und folgendermassen isolirt und in einer eignen Familie „Hamearis,“ beschrieben.

„Als Ei einzeln oder paarweise an der untern Fläche der Primula veris und elatior zu Anfang des Sommers zu finden. Es ist fast kugelrund, glatt und glänzend blassgelblich grün. Die Raupe kommt mit zwei Reihen schwärzlicher Borsten auf dem Rücken aus dem Ei. Nach der ersten Häutung werden die Warzen und Punkte sichtbar. Nach der zweiten werden sie deutlicher, nebst einer Spur von Seitenpunkten. Nach der dritten Häutung erscheinen blasse Flecken, und es zeigt sich

*) Vergl. über denselben Gegenstand Zellers Lepidopterologische Beiträge in der Isis 1840 Heft 2. S. 118. Die Redaction.

**) Freyers ältere Beträge I Thl. Tab. 43. S. 145.

dann, dass die auf dem Rücken stehenden Warzen zusammengesetzt sind und auf blassen Flecken stehen. Nach der vierten Häutung werden die Härchen zwischen den Borsten sichtbar. Die Raupe häutet sich fünfmal.

Als Raupe nährt sie sich von den Blättern dieser Primeln. Ihr Kopf ist rund-herzförmig platt, glänzend, nur am Munde und an den Seiten schwarz, übrigens hell rostbraun. Ihr Leib ist fast eiförmig, aber lang, nieder, reihenweise mit borstigen Warzen besetzt und federähnlich behaart. Auf dem Rücken ist auf jedem Gliede, wenigstens vom vierten bis zum After, ein schwarzer Punkt, und Spuren ähnlicher Punkte zeigen sich an den Seiten. Ihre Farbe scheint blass olivbraun, ihre Füsse sind rostbraun, die Lüfter schwarz, die Vorderfüsse und der Bauch weisslich. Sie ist sehr träge, rollt sich bei der Berührung zusammen und bleibt so lange unbeweglich liegen. Bei ihrer Verpuppung, welche Mitte Sommer erfolgt, befestigt sich die Raupe nicht nur am After, sondern fertigt noch eine Schlinge hinterm Rumpf, um ihren Leib zu befestigen, ähnlich dem P. Machaon & Podalirius. Die Puppe ist dick und kurz, am After spitzig, am Kopf fast eckig; übrigens sehr gewölbt und dicht mit feinen Borsten und Härchen besetzt. Alle Warzenstellen, sowie die Flügelsehnen sind schwarz. Die Puppe selbst ist gelblich weiss. In dieser Gestalt bleibt sie den Winter hindurch unverändert, bis im Mai.“

Diese angegebenen Nachrichten über diese Raupe berücksichtigend, halte ich den von Hübner aufgestellten Grundsatz, diesen Falter in ein eignes besonderes Genus zu versetzen, für ganz richtig. Hübner hat ihn in seinem Raupenwerk unter den Tagfaltern, vor den Melitaeen aufgeführt. Ich glaube wenn man die Unterseite dieses Falters betrachtet, ihn ehender in die Nähe der Hesperien Brontes Hbr. oder Paniscus Ochsh. & Steropes stellen zu müssen, mit denen er auf der Unterseite der Hinterflügel näher kommt, als mit den Faltern im Gen. Melitaea. Ich habe ihn auch wirklich in meiner Sammlung zwischen das Gen. XV Hecaerge und Gen. XVI Hesperia in ein eignes Genus und zwar nach der Hübnerschen Benennung „Hamearis“ eingereiht, wo er auch vor der Hand am richtigsten zu stehen scheint.
